

Die Glaubenspaltung und der dreissigjährige Krieg.

Wenn Luther kurze Zeit vor seinem Ende, bei der Erinnerung an seine Stellung zu Worms und seine damalige Festigkeit, selbst bezweifelt, ob er wohl jetzt auch noch so mutbig seyn möchte, so ist dies ein sehr wahres und aufrichtiges Bekenntniß der menschlichen Schwäche. Denn eben dieses seltene Zusammentreffen von Einsicht und Kraft, von Muth und Glück, von eigenem Willen und von Umständen, deren Beherrschung außer dem Bereich des Menschen liegen, macht den großen, berühmten Mann, und erhebt eine That aus der Reihe der übrigen heraus zum welthistorischen Ereigniß. Eben so giebt es in allen Zeiten Ereignisse, die auf kurze Zeit den menschlichen Character im schönsten Lichte erscheinen lassen, während die nachher folgenden Begebenheiten, obschon aus der reinsten Quelle geflossen, durch den Einfluß der Zeiten getrübt alle möglichen Farben annehmen. Wie rein und erhaben war jener erste Ausschwingung des Protestantismus in Deutschland, wie fern von Eigennutz, Habsucht, und andern schmutzigen Leidenschaften! Wie mancherlei unreine Motive entstellten später diesen reinen Strom! Schon als der furchtbare Zustand der schwäbischen, fränkischen und thüringischen Bauern, der armen Leute, eine Anwendung des Christenthums auf ihre Menschenrechte verlangte (1525), mußte mit blutiger Grausamkeit die Ruhe hergestellt werden; und wenn auch bis nach Luthers Tode die Fürsten Deutschlands einander nicht um des Glaubens willen bekriegten, so sah man doch seit dem Parteinamen Protestanten (1529) und seit der Uebergabe der Augsburgerischen Confession (1530) eine förmliche Trennung des Reichs in zwei Theile. Von der unsinnigen Verirrung der Wiedertäufer (1535) wandten freilich beide gleichmäßig den Blick ab und dämpften die Greuel mit andern Greueln; indessen gab auch ihnen selbst die Religion zu eigenmächtigen Handlungen, wie die Vertreibung des Herzogs Heinrich von Braunschweig, wenigstens den Anlaß, wenn auch nicht den einzigen Vorwand; als aber nun, nachdem Kaiser Karl seiner Meinung nach alles Mögliche gethan, und sogar den Widerwillen des Papsts gegen ein Concil besiegt hatte, der schmalcaldische Krieg ausbrach (1546), wer könnte sagen, daß damals der Kampf noch ein reiner Glaubenskampf gewesen wäre! Und wie traurig